

FÖJ in der Biologischen Station Ravensberg im Kreis Herford e.V.

Von Philipp Schneider, Praktikant im Freiwilligen Ökologischen Jahr 2010/11



Sitz der Station: Das Herrenhaus in Stift Quernheim

Das freiwillige ökologische Jahr geht vom 1. August bis zum 31. Juli des nächsten Jahres. Es kann aber auch verkürzt oder verlängert werden. Damit es anerkannt wird, muss man mindestens 6 Monate abgeleistet haben. Verlängert werden kann es auf 18 Monate. Teilnehmen können alle zwischen dem 16. und 27. Lebensjahr, ganz egal welchen Schulabschluss sie haben.

Das FÖJ soll jungen Menschen die Möglichkeit bieten, sich praktisch mit Naturschutz auseinander zu setzen und ökologische und umweltpolitische Zusammenhänge besser zu verstehen. Daher sind die Aufgaben in der Biostation sehr vielseitig und abwechslungsreich. Natürlich kann ein FÖJ auch an anderen Institutionen geleistet werden. Die Hauptseite www.foej.de enthält links zu allen Organisationen [Deutschlands](#). Unter www.foej-wl.de gibt es eine Liste von allen Einsatzstellen in [Westfalen-Lippe](#), ihren anzubietenden Tätigkeiten, Bewerbungsunterlagen und weiteren Informationen. Beispiele für andere Einsatzstellen sind Städte, Kreise, kontrolliert ökologisch produzierende Bauernhöfe und viele andere.

Was die einzelnen FÖJler verbindet, sind die Seminare. Es gibt fünf im Jahr, sie sind Pflichtprogramm und werden somit als Arbeitstage gewertet. Die Themen betreffen das Thema Natur und Umwelt und beleuchten verschiedenste Aspekte. Die Mitgestaltung der Seminare ist ausdrücklich gefragt. Somit ändert sich das Programm der Einzelthemen von Jahr zu Jahr.

Die Freizeit kommt bei den meist fünftägigen Seminaren natürlich nicht zu kurz. Vor allem abends bietet sich die Gelegenheit, mit den neuen Freunden zusammen zu sitzen, zu feiern oder klönen. Alles ist erlaubt, solange die Regeln der Tagungsstätte (Nachtruhe, etc.) eingehalten werden und natürlich ist es von Vorteil, wenn man am nächsten Morgen fit genug ist, dem Programm beizuwohnen. Hier findet sich das [Forum der FÖJler](#).

Die Arbeitszeiten sind gewöhnlich dem öffentlichen Dienst angepasst, d.h. es ist eine 39 Stundenwoche. In der Biologischen Station Ravensberg beginnt der Arbeitstag um 8Uhr und endet um 16:30, also ein 8 Stundentag plus Mittagspause, freitags endet der Tag um 15:30 Uhr.

Die Bezahlung ist von Region zu Region recht unterschiedlich. In Westfalen-Lippe gibt es ein Taschengeld von 184 €, sofern man im Betrieb wohnt, ansonsten gibt es einen Zuschlag von 103 €, insgesamt ergeben sich somit 287 €.

In der Biologischen Station Ravensberg arbeiten zurzeit zwei FÖJler. Wir beschäftigen uns im Laufe des Jahres mit vier Hauptprojekten und vielen anderen Arbeiten der Biostation. Im Sommer wird viel Hilfe bei der Heuernte und der Bekämpfung der Herkulesstauden benötigt, daher wiegt die Arbeit im Freien in den Sommermonaten vor. Auch später wird die Arbeit an den Projekten von regelmäßigen praktischen Einsätzen zusammen mit den (bis zu drei) Kollegen im Bundesfreiwilligendienst unterbrochen. Das bedeutet im Herbst und Winter vor allem die Beseitigung von Sträuchern und Gehölzen auf zugewachsenen Freiflächen. In Zusammenhang mit solcher Arbeit bietet die Biostation auch den FÖJlern an, einen Motorsägenführerschein zu machen.

Im Zusammenhang von verschiedenen Aktionstagen der Station werden die FÖJler ebenfalls zur Mithilfe ‚eingespannt‘. Zum Beispiel am Apfeltag mit einem Naturquiz für jung und alt. Oder wie im Bild rechts zu sehen, beim Vorbereiten der Obstbaumverteilkaktion Anfang November, aber auch am Weidenbasteltag im Februar.



Das erste Hauptprojekt ist das Kopfweidenprojekt. Hierbei handelt es sich um ein Kataster, das alle Kopfweiden im Kreis zu erfassen versucht. Zurzeit beinhaltet es 523 Standorte mit insgesamt 6852 Bäumen. Dieses Kataster muss jedes Jahr aktualisiert werden, nicht nur, weil immer noch neue Standorte hinzukommen, sondern weil es der Sinn und Zweck dieses Projektes ist, die Kopfweiden als Lebensraum und Kulturerbe zu erhalten. Dafür müssen sie jedoch alle 5-10 Jahre geschnitten werden. Die Aufgabe besteht nun darin, die Pflege zu organisieren. Dazu gehört das Auffinden der Besitzer und das Festlegen der Pflegezuständigkeit – ersteres ist übrigens komplizierter

als man meinen mag...

Zusätzlich wird der genaue Standort, Merkmale der einzelnen Bäume, ihr Umfang und das ungefähre Alter erfasst und, ganz wichtig, ob sie sich zum Flechten eignen! Denn das bedeutet eine sinnvolle Nutzung des Schnittguts, das dann als Flechtmaterial für Weidenbauten abgegeben wird. Diese Erfassungen bedeuten viel Fahrerei und die Fähigkeit zum Kartenlesen ist unerlässlich. Mit Hilfe des digitalen Wunders Access werden die in dem jeweiligen Winter zu schneidenden Standorte herausgefiltert, um dann vor



Ort überprüft zu werden und den tatsächlichen Pflegebedarf festzustellen. Nach der

Abklärung mit den Besitzern wird ein Auftragszettel geschrieben werden, damit alle wissen, was sie wo zu tun haben. Das Schneiden selbst wird dann zwischen Oktober und Februar getätigt, weil dann die Vögel nicht beim Brüten gestört werden.

Nach der Kopfweidenschnittsaison im Winter verschiebt sich die Hauptbeschäftigung auf das Amphibienprojekt. Dabei geht es um die Bestandsaufnahme von Fröschen, Kröten und Molchen mit dem Schutz ihrer Lebensräume. Dazu werden z.B. Steinhäufen aufgeschichtet, die ihnen dann Unterschlupf bieten sollen.

Als dritte Hauptaufgabe gibt es das Eisvogelprojekt. Hierbei werden geeignete Steilwände, an denen teilweise schon nistende Tiere beobachtet wurden, auf Nutzung kontrolliert und in Stand gehalten. Das heißt, wenn die Wände an den Ufern von Bächen oder Teichen abgerutscht sind, werden sie in steile Wände zurück verwandelt. Wenn sie zugewuchert sind, wird der Bewuchs entfernt, damit die seltenen Vögel wieder die Möglichkeit haben, hier ihre Höhlen zu graben.



Zusätzlich zu diesem quasi vorgeschriebenen Programm, besteht die Möglichkeit für eigene, neue Projekte. So sind z.B. auch das Kopfweiden und das Eisvogelprojekt von früheren FÖJlern ins Leben gerufen worden. Es müssen nicht gleich so große Dinge sein, Kreativität ist gefragt! Möglichkeiten bietet auch die Öffentlichkeitsarbeit, zum Beispiel die Mitgestaltung der Internetseite der Station. Oder Ideen zu entwickeln, wie man aus dem Abfallprodukt Weidenschnittgut wieder einen Nutzen ziehen kann. Denn Kinderspielplätze daraus zu bauen ist zwar schon ein Anfang und auch bekannt, doch die Möglichkeiten, die dieses Material bietet, sind viel weitreichender, man muss nur drauf kommen.

Ein ebenfalls zentrales Projekt ist das Spürnasenprojekt „Kids Vital“, welches im Jahre 2007 ins Leben gerufen wurde. Auf insgesamt vier Spürnasenpfaden im Kreis Herford haben Kinder die Möglichkeit, Natur und Umwelt auf spielerischer Art und Weise kennenzulernen. Die nötigen Utensilien für die Führungen befinden sich Rucksäcken, die in mehreren Infozentren (z.B. Restaurants) im nahen Umkreis der Pfade ausgeliehen werden können. Die FÖJler sind für die Reparaturen der Pfade, die Kontrollbesuche in den Infozentren und die Organisation der Führungen zuständig. Kids Vital liegt also mehr oder weniger voll in der Hand der FÖJler.

Abschließend ist zu sagen, dass das FÖJ bei der Herforder Biostation viele interessante Einblicke in die verwaltungstechnischen, aber auch in die praktischen Arbeiten des Naturschutzes liefert.